

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 46

Artikel: Eine wunderbare Frau
Autor: Kumar, Till
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

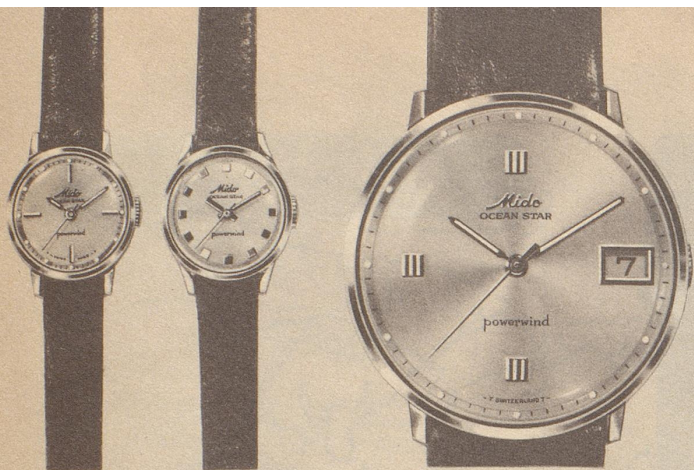
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



6001 Lady Ocean Star Stahl Fr. 288.- Goldplqué Fr. 298.-	26021 Lady Ocean Star Stahl Fr. 295.- Goldplqué Fr. 298.- 18 Kt. Gold Fr. 495.-	5007 Ocean Star Datometer Stahl Fr. 298.- Goldplqué Fr. 360.- Ohne Kalender Fr. 278.-/335.-
---	---	---



15001 Ocean Star Stahl Fr. 262.- Goldplqué Fr. 298.- Mit Kalender Fr. 282.-/345.-	55007 Ocean Star Datometer Stahl Fr. 298.- Goldplqué Fr. 360.- 18 Kt. Gold Chronometer Fr. 745.-
---	--

Mido



25057 Ocean Star Datometer Stahl Fr. 298.- Goldplqué Fr. 360.-	5069-MI Ocean Star Datoday zeigt Wochentag und Datum Stahl Fr. 385.- Goldplqué Fr. 455.-
---	--

Der Stolz des Pessimisten

Der Pessimist hat es leichter im Leben. Er sieht aschgrau bis rabenschwarz, er schüttelt skeptisch den Kopf, er zieht verächtlich fragend die Brauen hoch und zieht ebenso die Mundwinkel hinab. Wenn seine düsteren Prophetien nicht eintreffen, dann macht ihm das niemand zum Vorwurf und er selbst hat letzten Endes auch nichts dagegen, denn auch ein Pessimist ist überaus anfällig gegen tatsächlich eintretendes Unheil – zumindest wenn es ihn persönlich trifft.

So vergißt man also die Irrtümer des Pessimisten ebenso wie die Irrtümer der Handlinienleserin und wie die richtigen Prognosen der Wettermacher. Dafür, daß man nicht auch – aus Schrecken über das eingetretene Ereignis – die verwirklichten Vorhersagen in Moll vergißt, dafür sorgt der Pessimist hingegen mit allem Nachdruck. Es ist seine stolzeste Stunde, wenn er in düsterem Triumph verkünden kann: «Das habe ich ja gleich gesagt!»

Dann kramt er wollüstig in seinen Erinnerungen und schildert mit grausamer Behaglichkeit und Breite genau die Szene, bei der sein Unkenruf erklang: «Wißt ihr noch? Onkel Karl war damals zu Besuch und ich bin im Eßzimmer neben dem Klavier gestanden und wie dann die Rede darauf gekommen ist, habe ich gleich gesagt ...!»

Mitunter freilich ist diese Orakelszene nicht mehr heraufzubeschwören, weil sie niemals stattfand. Der Pessimist hat damals vielleicht nur die Stirn gerunzelt und düster geblickt, aber nichts gesagt, weil ja eigentlich wirklich kein Anlaß zu Besorgnis oder Skepsis war. Er flucht sich selbst, wenn er jetzt an seine damalige Zurückhaltung denkt, denn nun muß er sich mit den Worten behelfen: «Ich hab' es mir ja gleich gedacht» oder «Ich hab' es ja gleich gewußt». Nun bleibt es seiner Rhetorik, seinen subtilen Fälscherkünsten, seiner Phantasie überlassen, Beweismaterial dafür zusammenzutragen, daß er es wirklich gleich gewußt hat. Vollkommen wird der Triumph freilich erst dann, wenn die Opfer des unerfreulichen Ereignisses nicht nur selbst die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der Pessimist richtig vorhergesehen hat, sondern wenn sie darüber hinaus in allen Schilderungen des makabren Vorfalles den Pessimisten noch ausdrücklich als Verfasser des Menekel-Textes erwähnen: «Er war damals wirklich der einzige, der gleich gesagt hat ...»

Auf dieser Höhe des Ruhmes angelangt, überwältigt den Pessimisten der Stolz so sehr, daß er sich zuweilen sogar vom Mitleid übermannen läßt und darum bei der Verabschiedung von dem leidgeprüften Toren heroisch den Satz herunter schluckt, den er erst im Treppenhaus oder auf der Straße halblaut vor sich her wiederholt und genießerisch auf der Zunge zergehen läßt: «Ich habe es ja gleich gesagt!»

Helmut S. Helmar

Eine wunderbare Frau

Als Peter Pech eines Tages, zu ungewöhnlich früher Stunde, seinen Radioempfänger einschaltete, um die Zeit, die seine Uhr zeigte, mit der Radiozeit zu vergleichen, kam er eben zur Ankündigung einer neuen Sendereihe zurecht: «Heutzutage», verkündete die Stimme des Ansagers, «kochen Junggesellen gern selbst. Diejenigen, die sich noch nicht darauf verstehen, werden sich von einer so entzückenden Lehrmeisterin wie Fräulein Sylvia gerne belehren lassen. Fräulein Sylvia wird Ihnen von heute an täglich um diese Zeit Menü-Vorschläge machen, Kochrezepte ansagen und Ratschläge für Haushalt und Küche geben. Hören Sie also Fräulein Sylvia!»

Unser Peter Pech vernahm, während er sich rasierte, eine anmutige weibliche Stimme, die eine Anweisung zur Zubereitung von Zwiebelrostbraten mit Pommes frites gab. Ach ja, Zwiebelrostbraten mit Pommes frites! Glückliche Erinnerung an Mutters Küche! Keine Gasthausköchin, kein Hotelkoch reichten mit ihren Künsten auch nur annähernd daran heran, und kein Kochbuch konnte die richtigen Weisungen geben. Jetzt würde er sie erhalten!



Diese Morgensendung brachte eine einschneidende Aenderung in Peters Lebensweise, denn er beschloß auf der Stelle, dem Gasthausleben ade zu sagen und nach den Anweisungen Sylvias selbst zu kochen.

Morgens stand er früh auf, um Fräulein Sylvia nicht zu versäumen; abends kam er früh heim, die Aktentasche mit Lebensmitteln gefüllt, um Fräulein Sylvias Ratschläge zu befolgen.

Die Theorie war allerdings, wie so oft, einfacher als die Praxis. Und bald fühlte Peter Pech, von der anmutigen Stimme bis in seine Träume verfolgt, daß ihm besondere, womöglich persönliche praktische Winke fehlten.

Also verfaßte er einmal einen Brief an Fräulein Sylvia, schilderte seine Schwierigkeiten und erbat sich Spezialanweisungen und ihr Extra-Wohlwollen. Und, o Wunder, die anmutige Stimme wandte sich in der nächsten Sendung an ihn persönlich. Und nicht bloß einmal. So oft Peter schrieb, kamen, mit uner-müdlicher Geduld, Ratschläge über die betreffende Wellenlänge. Eine wunderbare Frau! Sie hätte aus einem Holzklotz einen fähigen Koch machen können! Mit wie kundiger Hand steuerte sie ihre mehr oder minder gelehrigen Schüler rund um alle Klippen der Küche! Und welch herrliche Köchin mußte sie selbst sein, abgesehen von ihren sicherlich nicht geringen anderweitigen Vorzügen!

Hingerissen begann Peter, in aller Stille, Pläne zu schmieden. Sogar, wenn die anderweitigen erträumten Vorzüge sich als Illusion erweisen sollten, blieben immer noch die anmutige Stimme und die hohe Kunst. Schließlich wagte er einen Vorstoß. Er hatte Glück. Fräulein Sylvia war nicht die unmäßig korpulente Dame, die ihn in der Abteilung «Hausfrauenstunde» zuerst empfing. Sie war auch keine der anderen, weniger erfreulichen Damen. Vielmehr eine der erfreulicheren.

Der persönliche Kontakt führte allerdings weniger zu Ratschlägen in Küchendingen als zu Erörterungen persönlicher Natur, ohne spezielle Berücksichtigung der Gastronomie. Auf der Hochzeitsreise sicherte ihnen Fräulein Sylvias Ruf erlesene Mahlzeiten. Nichts fehlte mehr zu Peters vollkommenem Glück.

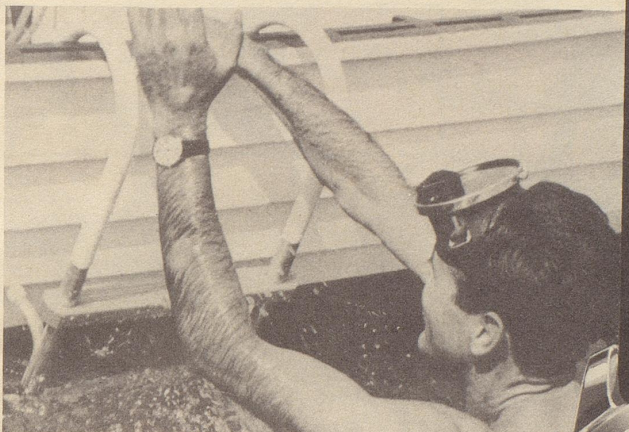
Daheim angekommen, führte er seine Frau im Triumph in die nette, kleine Küche. «Hier, mein Schatz, dein Reich! Hier kannst du nun nach Herzenslust kochen!»

«Ich? Kochen?» Die junge Frau zog eine Braue hoch. «Aber Liebling, ich koche doch nicht! Ich gebe doch als Ansagerin nur die Ratschläge!»

Till Kumar



ELEGANT AM ABEND...



ROBUST BEIM SPORT

Elegante Uhr? Oder Sportuhr?

Eine Mido ist beides - hochelegant zum Gesellschaftsanzug - und beim Sport allen Strapazen gewachsen. Rütteln und schütteln Sie sie nur: Keine Sorge, die Mido ist stossgesichert. Die Mido hat noch weitere gute Seiten! Sie können mit der Mido schwimmen gehen. Die Mido ist 100% wasserdicht. Und wenn wir wasserdicht sagen, meinen wir wasserdicht, nicht wassergeschützt.

Vergessen sie gelegentlich, Ihre Uhr aufzuziehen? Vergessen Sie es für immer! Die Mido zieht sich von allein auf. Welches Datum haben wir heute? Fragen Sie nicht lange, schauen Sie nur auf Ihre Mido. Da steht es schwarz auf weiss. Mit Ihrer Mido am Arm brauchen Sie sich über Komplimente nicht zu wundern. Jeder bezeugt Ihren ungewöhnlich guten Geschmack. Wie ist's, hätten Sie nicht heute Lust, Ihr Mido-Uhrengeschäft zu besuchen und die Mido am eigenen Handgelenk auszuprobieren: die Mido, die Sie Tag und Nacht bei jeder Gelegenheit tragen können?

Verkauf und Prospekte beim guten Uhrmacher.



5047
Ocean Star Datometer
Stahl Fr. 315.-
Goldplaque Fr. 375.-
18 Kt Gold *Chronometer* Fr. 935.-

Mido

DIE UHR, DIE SIE NIE AUFZIEHEN